



Akt. 02.06.09; 15:58 Pub. 01.06.09; 11:55

SEXSUCHT

Jeder siebte Schweizer ist Opfer seiner Triebe

von *Olaf Kunz*

Sie schlafen sich durch die Betten der Nation, benutzen andere Menschen aufs Primitivste, müssen x-mal am Tag masturbieren und ernten statt eines Höhepunktes doch nur Frustration - die Droge Sex hat viele fest im Griff und bestimmt ihren gesamten Alltag.

1/6

Ausgewählte Ergebnisse der Online-Umfrage "Der sexte Sinn"



Monogam ist nur der andere: 9,3 Prozent der Frauen und 11,9 Prozent der Männer in der Schweiz geben an, eine einseitig offene Beziehung zu führen. Bild: Colourbox

Täglich Sex mit ständig wechselnden Bettpartnern ohne weitere Verpflichtungen - was für manche nach aufregendem Liebesleben klingt, ist für andere die Hölle pur. Sie können gar nicht anders, als von Bett zu Bett zu hecheln und unmittelbar nach dem Orgasmus zwanghaft schon dem nächsten Abenteuer nachzujagen. Der Grund: Sie sind süchtig nach Sex. Tausende leiden unter dieser Obsession. 8 Prozent der weiblichen und 16 Prozent der männlichen Schweizer halten sich für «hypersexuell», wie eine nicht repräsentative Online-Umfrage unter 13 804 Internetnutzern jetzt erstmals aufgedeckt hat.

Durch 100 Betten gegangen

Wer glaubt, Sexsucht sei lediglich ein herbeigeredetes oder von den Medien erfundenes Gesellschaftsproblem, wird von den aktuellen Zahlen eines Besseren belehrt. Über 15 Prozent aller Partner gehen nach eigener Auskunft regelmässig fremd. 5,6 Prozent aller Befragten denken «alle paar Minuten» an Sex. Bei etlichen bleibt es nicht beim blossen Gedankenspiel. 4,4 Prozent hatten bereits mit mehr als 100 Menschen Geschlechtsverkehr. 17 Prozent geben zu, dass sie - wann immer möglich - Pornos schauen. Und jeder 14. muss sich zum Teil zwanghaft mehrmals täglich selbst befriedigen.

Orgasmus ohne Befriedigung

Diese Ergebnisse überraschen Christoph Joseph Ahlers, klinischer Sexualpsychologe und niedergelassener Sexualtherapeut in Berlin nicht. Nach Schätzung von Sexualwissenschaftlern leidet rund ein Drittel aller Menschen unserer Gesellschaft an sexuellen Problemen. Viele davon an einem «zwanghaften, nicht kontrollierbaren, oft als leidvoll empfundenen sexuellen Verlangen». Sehr häufig resultiert die Sucht aus «einem brüchigen Selbstwertgefühl, das Betroffene mittels möglichst vieler sexueller Kontakte zu kompensieren versuchen». Dabei komme es nicht zu einer echten inneren Erfüllung, sondern nur zu einer kurzfristigen Befriedigung und Bestätigung, die rasch wieder abklinge und die verzweifelte Suche nach Anerkennung beginne von vorne, so Ahlers.

«Ich fühlte mich dreckig, benutzt»


Das hat auch die 29-jährige Linda Buchli (Name von der Redaktion geändert) aus Basel am eigenen Leib erfahren. «Anfangen hat alles mit einer gescheiterten Beziehung. Ich schob mir selbst die Schuld für das Scheitern zu, suchte die Fehler bei mir, fühlte mich unattraktiv, hässlich und mein Stolz war verletzt», erinnert sich die Personalberaterin. «Ich brauchte unbedingt Bestätigung, dass ich attraktiv, begehrenswert und gut im Bett sei.»

In der Folgezeit hatte sie mit unzähligen Männern Sex. «Vor allem mit verheirateten und liierten - eben mit solchen, die mich danach nicht weiter nervten. Es war auch immer einmaliger Sex, nie mehrmals», berichtet sie und kann im Nachhinein nur den Kopf schütteln. «Immer in Momenten der Einsamkeit, der völligen Leere und der Erniedrigung, die ich mir selber einredete, gab ich mich dem Sex hin. Aber sobald der Typ weg war, fing ich an, mich miserabel zu fühlen, dreckig, benutzt. Und erneut einsam.» Doch sie hatte noch Glück. Nach eineinhalb Jahren verliebte sie sich in einen Mann, der sie schätzte und ihr in der Beziehung tatsächlich die gesuchte Bestätigung gab. Sie schaffte den Sprung aus der Sexsucht.

Nicht heilbar



Interaktiv-Box

 [Umfrage: Der sechste Sinn - alle Ergebnisse der grossen Umfrage im Detail](#)

Link-Box

 [Links für Therapie- und Beratungsangebote zur Sexsucht](#)

Info-Box



Um Sexsucht geht es auch in der nächsten Folge der Online-Sendung «Sex nach 9». Sexualberater Bruno Wermuth beantwortet live Zuschauerfragen. Ab sofort sind die Leitungen frei. Rufen Sie an unter der Nummer **0901 - 20 20 69** (0,50 Franken pro Anruf) und teilen Sie in groben Zügen Ihr Anliegen mit. Das Doktor-Sex-Team ruft die Gesprächspartner für die Live-Sendung zurück. Es entstehen Ihnen keine weiteren Kosten.

Mehr [zur Sendung](#)

Von denen, die sich selbst für hypersexuell halten, bereitet es laut Umfrage lediglich vier Prozent grosse Sorgen, dass ihr Denken und Handeln ganz wesentlich von Sex bestimmt ist. «Viele Betroffene leugnen, ein Problem mit Sex zu haben», weiss Ahlers aus Studien und Behandlungen mit Sexsüchtigen. Solange sie sich das nicht eingestehen und selbst keine negativen Folgen ihres Handelns erleben, ist ihnen nach Einschätzung von Ahlers kaum zu helfen. Wer sich aber in eine Therapie begibt, hat gute Chancen, das Problem, dass viele Existenzen zerstört, in den Griff zu bekommen. Die Mehrheit der Betroffenen kann «zwar nicht geheilt» werden, erklärt der Experte in Sachen Sexsucht. «Das Verhalten kann aber dahingehend beeinflusst werden, dass die Sexsucht nicht mehr ausgelebt wird», so der Psychologe.

Am 2. Juni ab 21.06 Uhr beantwortet der Sexualberater Bruno Wermuth in der Live-Sendung «Sex nach 9» Fragen rund um das Thema Sexsucht. Schon jetzt können Interessierte und Betroffene anrufen unter 0901 - 20 20 69 oder in nachfolgendem Formular ihr Anliegen schildern. Das Doktor-Sex-Team ruft die Gesprächspartner für die Live-Sendung dann zurück.

Sex nach 9 - Ihre Fragen und Geschichten für die Web -TV-Sendung.

Geschlecht:*

Mann

Name:

Alter:

Thema: *

Ihr Anliegen: *

Telefonnummer tagsüber: *

Telefonnummer abends: *

Email: *

(* Pflichtfelder)

Senden